

und seine heldenmüthige Frau ermahnte ihn dazu. Er wurde verjagt. — Auf gleiche Weise wütheten die Seligmacher, wie sich die Lichtens-
steiner selbst nannten, in Schweidnitz, Jauer, Münsterberg, Frankens-
stein und andern Städten, noch schlimmer in Löwenberg. Graf Dohna
rühmte sich lästerlich: der Apostel Petrus habe 3000 Menschen durch
seine Predigt bekehrt, er weit mehr, und zwar ohne Predigt. Kaum
hatten die Peiniger aber den Rücken gewendet, sahen sich die katholi-
schen Priester wieder verlacht und verfolgt.

2. Gustav Adolph, König von Schweden, kam zwar zur Rettung
der unterdrückten Protestanten nach Deutschland, aber die Schlesier
hatten noch unsägliches Drangsale des Krieges zu erdulden, ehe es zum
Frieden kam. Denn nach des frommen Gustav Adolphs Tode wütheten
die schwedischen Schaaren wo möglich noch toller, als die kaiserlichen.
Wiederum ward Glogau verwüstet, und Hunderte von Bürgern wander-
ten in die polnischen Grenzstädte. Von Steinau blieben nur 2 Kirchen
und 3 Häuser übrig; die ganze Stadt war ein Aschenhaufen. Reichen-
bach, Nimpsch, Münsterberg wurden geplündert. In Schweidnitz und
Umgegend ging's gräßlich zu. Die rohen Soldaten schnitten lebendi-
gen Menschen Riemen aus der Haut, schlugen ihnen die Fußsohlen
auf, schnitten ihnen Nase und Ohren ab, füllten ihnen Mistpfüge in
den Hals (Schweden-Trank), hingen sie an den Füßen auf und zün-
deten Feuer unter ihnen an, steckten ihnen brennenden Rien unter die
Nägel und was dergleichen Grausamkeiten waren. Wenn sie ein Dorf
verließen, ging es in Flammen auf. Zudem wüthete die Pest furcht-
bar. In Breslau starben daran 13,000 Menschen. Manche Stadt
war fast menschenleer, in Gohrau z. B. standen 600 unbewohnte
Häuser, Tausende von Leichen lagen unbeerdigt umher. Endlich erscholl
das „edle Fried- und Freudenvort“. 1648 beendete der westphälische
Friede den furchtbaren Krieg. Aber wie sah es überall aus! Handel,
Gewerbe und Ackerbau lagen gänzlich darnieder, die Jugend war ver-
wildert, sie führte ein schwelgerisches, wüthes Leben. Was man noch
hatte, wurde in Essen, Trinken und Kleidern verschwendet. Schaaren
von Räuberbanden durchschwärmten das Land.

10. Der westphälische Friede und die Wegnahme evangelischer Kirchen.

(1648, 1653—54.)

1. Die Bestimmungen des Friedens lauteten für Schlesien also:
1) Die Fürstenthümer Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg und Dels,
welche noch besondere Fürsten hatten, sowie die Stadt Breslau sollen
in Ausübung des evangelischen Glaubens nicht gehindert werden.
2) In den Fürstenthümern, die unmittelbar unter dem Kaiser standen,
sollen die evangelischen Grafen, Freiherren und Adligen nebst ihren
Untertanen ihren Gottesdienst in der Nachbarschaft und außerhalb
Landes suchen dürfen. 3) In jeder der 3 Städte Schweidnitz,
Jauer und Glogau sollen die Evangelischen eine Kirche außerhalb der
Stadtmauern erbauen dürfen. Das sind die 3 Friedenskirchen. Sie